

Predigt in der Christvesper am Heiligen Abend 2010 in der Stadtkirche Augustusburg

*„Sagt es allen Menschen dieser Erde, Glaubenden und Nichtglaubenden
oder Andersglaubenden: Uns ist heute der Heiland geboren.“*

Liebe Gemeinde,

was wäre geschehen, wenn sie geschwiegen hätten? Wenn sie nichts gesagt hätten vom Heiland im Stall von Bethlehem? Wenn die Hirten es für sich behalten hätten, was sie dort entdeckt hatten, was sie froh gemacht hat?

Was wäre, wenn die Freunde und Nachfolger Jesu seine Geschichte und seine Geschichten verschwiegen hätten? Die Worte, die er den Menschen gesagt hat? Die Gleichnisse vom Himmelreich, von dem Gott, der die Menschen sucht und sie einlädt zu einem ewigen Festmahl? Die Erfahrungen von Menschen, die ihm begegnet sind und deren Leben neu wurde: die durch ihn geheilt wurden an ihrem Leib und an ihrer Seele?

Was würde geschehen, wenn wir schweigen würden? Wenn die Glocken nicht mehr süß klingen würden zur Weihnachtszeit? Wenn wir nur noch heimlich und mit gedämpfter Stimme singen würden: *Christ, der Retter ist da?*

Ich stelle diese Frage, weil immer mehr Christen sich offensichtlich schämen für die Botschaft von Weihnachten. Ist es recht, christliche Weihnachtslieder öffentlich zu singen oder zu spielen, wo doch so viele Nicht- und Andersglaubende unter uns leben? Verletzen wir damit vielleicht ihre Gefühle? Darf im Kindergarten eine Weihnatskrippe stehen und dürfen die Schulkinder noch singen: *Freue dich, **Christ**kind kommt bald?*

Ich und viele von euch kennen noch die Zeit, wo aus Engeln geflügelte Jahresendfiguren wurden und es im Lied dann eben heißen musste: *Freue dich, Weihnacht kommt bald*. Trotzdem haben wir jede Gelegenheit genutzt, auch in der Öffentlichkeit Weihnachtslieder zu singen und zu blasen und einzuladen in unsere Kirchen. Heute verzichten manche schon freiwillig darauf. *Hilfe, wir kapitulieren*, heißt dazu passend das Buch eines bekannten Journalisten.

Die Weihnachtsbotschaft, die Botschaft von Jesus Christus, sie hat auch früher nicht gut in die Welt gepasst. Als die Hirten und Weisen wieder heimkehrten, hat niemand darauf gewartet, von dem neu geborenen Heiland zu hören. Die Gläubigen in Israel, die Andersgläubigen im Morgenland, die Ungläubigen wo auch immer, sie haben sich womöglich auch in ihren Gefühlen verletzt gefühlt, als sie vom Heiland in der Krippe gehört haben. Und gegen die Botschaft vom gekreuzigten Gott haben sie mit Ablehnung und Verfolgung reagiert – das kann man nachlesen in der Bibel.

Aber weder die Hirten noch die Weisen, weder die ersten Jünger Jesu noch seine späteren Nachfolger haben geschwiegen. Sie haben sich nicht geschämt. Sie haben sich nicht versteckt und zurückgezogen. Sie haben es weitergesagt und weitergesungen: *Uns ist der Heiland geboren!*

Und warum das alles? Das sagt uns das Bibelwort, das uns für heute Abend gegeben ist, es steht im Johannesevangelium und beginnt mit dem wichtigsten Vers der ganzen Bibel:

So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, dass er die Welt richte, sondern dass die Welt durch ihn gerettet werde. Wer an ihn glaubt, der wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubt, der ist schon gerichtet, denn er glaubt nicht an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes. Das ist aber das Gericht, dass das Licht in die Welt gekommen ist, und die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht, denn ihre Werke waren böse. Wer Böses tut, der hasst das Licht und kommt nicht zu dem Licht, damit seine Werke nicht aufgedeckt werden. Wer aber die Wahrheit tut, der kommt zu dem Licht, damit offenbar wird, dass seine Werke in Gott getan sind.

Johannes 3, 16-21

Nicht ganz leichte Kost vielleicht. Aber zwei ganz wesentliche Worte fallen: *Liebe* und *Licht*. Weihnachten ist das Fest der *Liebe* und Weihnachten ist das Fest des *Lichtes*. Weil Gott uns Menschen liebt, weil Gott unser Leben hell macht, darum ist Jesus Christus geboren.

Würden wir davon schweigen, dann würden wir von Gottes Liebe schweigen, dann würden wir den Menschen vorenthalten, wovon wir doch leben.

Denn wer zu Jesus gekommen ist – so wie die Menschen in der Weihnachtsnacht von Bethlehem –, der hat dort Licht und Liebe gefunden. Der ist ergriffen davon, was Gott für uns tut. – Und der kann gar nicht anders, als davon weiterzusagen und zu -singen.

Darum auch ihr: Schämt euch nicht, geht nicht schweigend darüber hinweg, über das, was ihr gesehen und gehört habt. Lasst es die anderen wissen, dass ihr an diesem Weihnachtsabend hier wart, in der Kirche, um die alte Geschichte von dem Licht und der Liebe Gottes zu sehen. Wenn es euch an irgendeiner Stelle berührt hat, dann erzählt davon. Wenn es euch etwas bedeutet, dann sagt das auch den andern: „Ja, selbstverständlich war ich Weihnachten in der Kirche.“ Und vielleicht noch mehr: „Ja, ich habe etwas davon gespürt, dass da was dran ist an dieser Geschichte: Gott liebt die Menschen und schickt seinen Sohn auf die Erde.“ – Es ist so eine schöne, so eine wahre Geschichte, die darf man nicht verschweigen. Davon sollen alle hören und ergriffen werden: die Gläubigen immer wieder neu, die Ungläubigen erst recht und die Andersgläubigen auch. Denn Gottes Liebe ist für sie alle da. Amen.